

# MEDIENSPIEGEL

21.05.2018

Avenue ID: 296  
Artikel: 1  
Folgeseiten: 2



18.05.2018 Wohler Anzeiger

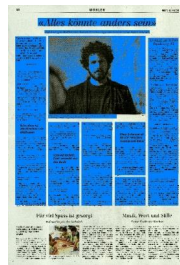
**«Alles könnte anders sein»**

**01**

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger  
5610 Wohlen  
056/ 618 58 58  
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'093  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 34  
Fläche: 102'238 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1084696  
Themen-Nr.: 800.022

Referenz: 69652652  
Ausschnitt Seite: 1/3

## «Alles könnte anders sein» Sofalesung in Wohlen mit dem im Freiamt aufgewachsenen Autor Adam Schwarz



Vom Freiamt aus ist er via Basel in Leipzig gelandet. Für eine Lesung im Salon Bankweg 15 kehrt Autor Adam Schwarz nun wieder in seine alte Heimat zurück.

Was wäre, wenn ein Schweizer Amerika entdeckt hätte? Der im Freiamt aufgewachsene und heute in Leipzig lebende Adam Schwarz lässt in seinem Debütroman Niklaus von Flüe und

seinen Sohn Hans zu einem wilden Roadtrip aufbrechen. Am 26. Mai ist der Autor zu Gast in Wohlen.

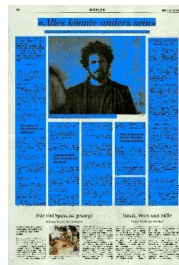
-----  
Chregi Hansen

*Mit Ihrem ersten Roman «Das Fleisch der Welt» haben Sie letztes Jahr für Furore gesorgt. Wie sind Sie eigentlich zum Schreiben gekommen?*

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger  
5610 Wohlen  
056/ 618 58 58  
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'093  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 34  
Fläche: 102'238 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1084696  
Themen-Nr.: 800.022

Referenz: 69652652  
Ausschnitt Seite: 2/3

**Adam Schwarz:** Mit 10 Jahren kam ich zum ersten Mal auf die Idee, Schriftsteller zu werden. Ich las damals viel und dachte mir: irgendwann möchte ich auch einen Roman schreiben. Über die Jahre habe ich dann für mich geschrieben, mal mehr, mal weniger, bis ich nach der Kanti einen ersten Text in der Literaturzeitschrift «Entwürfe» platzieren konnte. Danach kam es zu einer Art Explosion des Schreibens.

*Wie hat sich das ausgewirkt?*

Erst veröffentlichte ich zig Geschichten in Zeitschriften. Später trat ich selbst in die Redaktion einer Literaturzeitschrift ein, nämlich des

«**Schreiben ist ein bisschen wie Bildhauen**»

«Narrs» aus Olten. An meinem Roman arbeitete ich während des gesamten Bachelorstudiums. Daneben habe ich auch immer journalistisch geschrieben, erst beim «Bremgarter Bezirks-Anzeiger», später dann beim Literarischen Monat, bei «VICE» und in der «NZZ».

*An Ihrem Erstling haben Sie sehr lange gearbeitet. Wieso hat es so lange gedauert?*

Ich habe neben dem literarischen Schreiben studiert und war Teilzeit als Journalist angestellt. Entsprechend konnte ich nur an den Wochenenden und an freien Tagen am Text arbeiten.

*Inwiefern ist Schreiben überhaupt Arbeit?*

Für den Zivildienst musste ich einmal einen Motorsägekurs machen. Als ich dem Leiter erzählte, dass ich journalistisch und literarisch schreibe, kläffte er: «Schreiben kann jeder!» Das ist ein ziemlicher Irrtum. Eine

Motorsäge kann vielleicht jeder in die Hand nehmen, aber wenn man nicht weiss, wie man damit umgehen soll, geht das bald ins Auge. Mir kommt das Schreiben ein bisschen wie Bildhauen vor: Man feilt und feilt und aus einem Klotz, der nur grob als Mensch erkennbar ist, blickt einem auf einmal ein Gesicht entgegen.

*In Ihrem Roman nehmen Sie reale Personen und stellen diese in eine fiktive Geschichte. Was reizt Sie, die wahre Geschichte umzuschreiben?*

Mich hat die Idee, Niklaus von Flüe zu nehmen und in eine völlig unpassende Situation zu setzen, ihn gar zum Entdecker Amerikas zu machen,

«**Jemand meinte, Gott verzeiht mir das Buch**»

nicht mehr losgelassen. Gleichzeitig hoffe ich, mit der Geschichte zum Nachdenken anzuregen. Denn so eine Alternativweltgeschichte zeigt ja auch: Eigentlich könnte alles ganz anders sein, als es jetzt ist. Und ich glaube, es schadet nicht, wenn man sich auch im Alltag diesen Blick bewahrt und nichts alles als in Stein gemeisselt betrachtet.

*Wie waren die Reaktionen auf Ihren ersten Roman?*

Ich hatte damit gerechnet, dass konservative oder gläubige Menschen sich von meiner Darstellung Niklaus von Flües vor den Kopf gestossen fühlen. Es ist aber nichts Derartiges passiert. Nur bei einer Lesung in der Schweizer Botschaft in Berlin fragte mich eine Besucherin mal über meinen Glauben aus, beschied mir dann aber, Gott würde mir das Buch schon verzeihen.

*Gab es auch Reaktionen, mit denen Sie nicht gerechnet*

*haben?*

Überrascht haben mich manche Reaktionen aus dem Literaturbetrieb: Einige Personen konnten nicht verstehen, wie sich ein Jungautor mit so einem abstrusen Thema auseinandersetzen konnte. Dabei ist Niklaus von Flüe eine wahnsinnig spannende Figur!

*Schreiben tut man meist im stillen Kämmerchen. Bei einer Sofalesung ist man nah bei den Lesern. Mögen Sie solche Auftritte?*

Meine allerersten Lesungen waren Gruppenlesungen zusammen mit anderen Autoren und Autorinnen, die meist in Bars stattfanden. Da konnte ich üben, wie es ist, auf der Bühne zu stehen. Inzwischen macht es mir ziemlichen Spass, vor allem bei den Sofalesungen, wo man sich auf Augenhöhe begegnen kann und ich als Vorlesender nicht auf dem Podest sitze. Es fühlt sich fast ein bisschen an, als wäre man ein Geschichtenerzähler an einem Lagerfeuer.

*Was ist der Unterschied zwischen einer normalen Lesung und einer Sofalesung?*

Normale Lesungen finden an öffentlichen Orten statt. Bei den Sofalesungen holen sich mutige Gastgeber da-

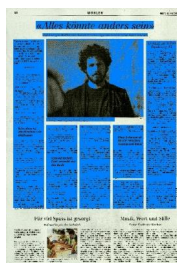
«**Mein Zuhause ist im ICE zwischen Leipzig und Basel**»

gegen die Autorin oder den Autor in die gute Stube. Das sorgt für eine ganz andere Atmosphäre, weil es keine «Wand» zwischen den Lesenden und den Zuhörenden gibt. Es fühlt sich eher so an, als wäre man bei Freunden. Nach der Lesung kommt man oft ins Gespräch, weil die Leute weniger Hemmungen haben.

Hauptausgabe

Wohler Anzeiger  
5610 Wohlen  
056/ 618 58 58  
www.wohleranzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'093  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 34  
Fläche: 102'238 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1084696  
Themen-Nr.: 800.022

Referenz: 69652652  
Ausschnitt Seite: 3/3

***Sie stammen aus Bülach, wuchsen später im Freiamt auf, pendeln heute zwischen Basel und Leipzig. Wo genau ist Ihr Zuhause?***

Realistisch gesehen wohl im ICE zwischen Leipzig und Basel. Wobei ein kleines Stück von mir auch im Freiamt geblieben ist. Am meisten beeinflusst hat mich jedoch Basel, weil ich hier zum ersten Mal Leute kennengelernt habe, die auch literarisch schreiben und die mich unterstützt haben. Und ausserdem, weil mein Verlag in Basel ist. Aber nach einem Jahr in Leipzig hat sicher auch Sachsen angefangen, mich zu prägen. Ich hoffe nur, dass meine Texte nicht zu sächseln anfangen.

## Lesung im Salon Bankweg 25

Als sein Vater Niklaus die Familie verlässt, um Eremit zu werden, ist Hans von Flüe schockiert. Drei Jahre später hat sich der junge Bauer jedoch an die väterliche Abwesenheit gewöhnt und hat eine Menge zu tun auf dem eigenen Hof. Da tritt sein Vater plötzlich wieder in sein Leben und fordert Hans auf, ihn auf eine letzte Pilgerreise zu begleiten. Zögernd willigt Hans ein. Die Reise führt das ungleiche Paar nach Westen, immer dorthin,

wohin Niklaus' Vision sie treibt. Als sie am Atlantik ankommen, glaubt Hans, die Reise sei nun zu Ende. Ein Irrtum.

### Werkbeitrag von Pro Helvetia

Adam Schwarz' Debüt «Das Fleisch der Welt» (Zytglogge, 2017) ist ein wilder spätmittelalterlicher Road Trip, der daran erinnert, dass man weder vor der Welt noch vor der eigenen Familie und schon gar nicht vor sich selbst fliehen kann. Glaube und Unglaube, Wahrheit und Lüge und die Kolonialgeschichte werden in diesem Text neu erzählt. Adam Schwarz, geboren 1990, wuchs in Bremgarten auf, hat in Basel Philosophie und Germanistik studiert und lebt heute in Leipzig. 2017 wurde der Autor mit einem Werkbeitrag von Pro Helvetia ausgezeichnet.

### Vom Mentor befragt

Am Samstag, 26. Mai, 19 Uhr, ist er zu Gast im Salon Bankweg 25 bei Verena Schütz und Robert Keller

und liest aus seinem Roman. Durch den Abend führt der Autor Werner Rohner, der auch als Mentor für diesen Roman fungierte. Anmelden kann man sich unter [www.sofalesungen.ch](http://www.sofalesungen.ch).

Sofalesungen bringen Literatur nach Hause: Die öffentlichen Lesungen in privaten Räumen sind persönlich, originell und unkonventionell. Sie finden in WG-Wohnzimmern, Ateliers, Hinterhöfen oder Schrebergärten statt und bringen lesende und schreibende Menschen zusammen. Das kuratierte Programm präsentiert Autorinnen und Autoren aus der Schweiz und anderswo mit einem speziellen Fokus auf überzeugende Prosa-Debüts. *--red*

### Inwiefern sind noch Beziehungen zum Freiamt vorhanden?

Lustigerweise ist durch den Umzug nach Leipzig das Freiamt in mir wieder stärker geworden. Ich bin auch wieder öfter hier, da ich jetzt jedes Mal, wenn ich in der Schweiz bin, bei meinen Eltern in Bremgarten übernachtete. Letztes Jahr habe ich ausserdem mit einer Kurzgeschichte über eine Jugend im Freiamt beim Wettbewerb des Aargauer Literaturhauses gewonnen.